

## Vom Großkapital gekauft

Hinweis für Nutzer, die über eine Internet-Suchmaschine auf diese Seite gelangt sind. Es wird ausdrücklich darum gebeten, auch die Einleitung zu dieser Interausgabe zu beachten.[Uraniabuch](#)  
Weshalb die Unterstützung des Zionismus?

Neben der antikommunistischen Betätigung verfolgte die WTG in ihrer religiösen Verkündigung ungefähr vier Jahrzehnte lang - den gleichen Kräften des Kapitals dienlich - noch ein anderes politisches Ziel. Sie wurde von etwa 1890 bis gegen 1930 zum Verfechter des politischen Zionismus. Die Fakten machen es möglich, die kapitalistischen Kräfte hinter der WTG im einzelnen zu erkennen.

Um die Rolle der WTG in dieser Frage zu verstehen, ist es angebracht, zuerst einen Blick auf das Wesen, die Triebkräfte und Ziele des politischen Zionismus zu werfen. Das ist um so wichtiger, da dies von der WTG zur Verdunkelung ihrer politischen Bindungen völlig entstellt bzw. vertuscht wird.

Der Zionismus ist eine nationalistische Strömung innerhalb des jüdischen Großbürgertums mit dem Ziel, in »Zion«, in Palästina, dem Heimatland der Juden oder Israeliten des biblischen Altertums, wieder einen jüdischen Staat zu errichten, ein Ziel, das mit der Gründung des Staates Israel im Jahre 1948 erreicht wurde. Der Zionismus ist somit eine politische Bewegung einer bestimmten Gruppe Juden und daher weder mit dem Judentum insgesamt noch mit allen Juden oder jüdischen Religionsgemeinschaften gleichzusetzen. Die Mehrheit aller Juden hat mit dem Zionismus nichts zu tun, sondern fühlt sich nach wie vor als Staatsbürger der Nationen, in denen sie geboren wurden und leben. Sie denken nicht daran, Zionisten zu werden und nach Palästina auszuwandern. Das trifft kurioserweise sogar auf die amerikanischen Führer des Zionismus zu, die zwar eifrig für die Palästinabewegung auftraten, selbst jedoch nicht im geringsten daran interessiert sind, nach Palästina zu gehen. Es gibt also unter den Juden selbst zahlreiche Gegner und Kritiker dieser Bewegung.

Der zionistischen Strömung lagen zwei Haupttriebkräfte zugrunde: einerseits die international betriebene Judenverfolgung und zum anderen das wirtschaftspolitische Interesse großkapitalistischer Kreise vor allem in den USA, den Orient mit seinen Erdölquellen unter ihre Herrschaft zu bringen.

Judenverfolgungen gab es in fast allen Ländern des Abendlandes und zu den verschiedensten Zeiten. Immer dann, wenn in irgendeinem Lande wirtschaftliche und politische Schwierigkeiten auftraten, wurde mit Hilfe nationalistischer Ideologien der Rassenhass geschürt, wurden die arbeitenden Menschen von den wahren Ursachen ihres Elends abgelenkt. Ihr Zorn sollte sich gegen die mit ihnen zusammenlebenden Juden richten, während in Wirklichkeit die gesellschaftlichen Verhältnisse, die Gier der herrschenden Schicht nach Macht und Profit die Ursachen waren. Gleichzeitig diente die Vertreibung und oft auch die Ermordung jüdischer Bürger der persönlichen Bereicherung derjenigen, die die Judenprogrome anzettelten. Das klassische Beispiel hierfür haben schließlich die Herrscher des »nationalsozialistischen« Deutschlands und ihre Schergen, die SA- und SS-Leute, gegeben.

Die Folge der Judenprogrome in der Neuzeit und sonstiger antisemitischer Ausschreitungen war eine immer stärker werdende Flucht der Juden aus den einzelnen Ländern Europas, wobei man anfangs weniger in Palästina als vielmehr in den USA Zuflucht suchte, eine Folge, die im Interesse des gegen Ende des 19. Jahrhunderts sich entwickelnden nordamerikanischen Imperialismus nicht zweckmäßig erschien, der sein Augenmerk, wie schon erwähnt, auf den Orient gerichtet hatte. So begann man, die jüdischen Flüchtlinge mehr und mehr nach Palästina

zu lenken. Die Hauptförderer dieses Unternehmens waren vor allem die Finanzkapitalisten der Bankiersgruppe Rothschild, Hirsch, Montefior, Kuhn, Loeb, Warburg und Rockefeller. Sie sorgten insbesondere für die politische, psychologische und finanzielle Unterstützung der nun auflebenden zionistischen Bewegung.

Es handelt sich also beim Zionismus insgesamt um Bestrebungen im Zusammenhang mit der imperialistischen Expansion der USA seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Nachdem - ohne dass die Palästinafrage völkerrechtlich endgültig geklärt worden wäre - 1948 unter dem Druck der bis dahin geschaffenen Tatsachen die Staatsgründung Israels mit Mehrheitsbeschluss der Vereinten Nationen vollzogen war, sieht man Rockefeller 1961 als Teilhaber der Ölkarten in Irak und als Partner der israelischen Ölgesellschaft SONOL.

Geld, Pläne und schließlich Abkommen oder Beschlüsse waren wohl die wichtigsten Bedingungen um das zionistische Ziel zu erreichen. Der Zionismus war jedoch wenig populär. So musste von Anfang an viel getan werden um auch die öffentliche Meinung zu gewinnen. Jede Stimme für den Zionismus war dabei wichtig bzw. wurde gefördert. So war z. B. Theodor Herzl, der erste Zionistenführer, in großer Not und musste viel Mühe aufwenden um bei den europäischen Regierungen Unterstützung zu erlangen. Diese Situation war mitbestimmend, als 1903 in Deutschland das erste WTG-Zweigbüro eröffnet wurde um auch den Zionismus psychologisch zu unterstützen. Der Schweizer Geschichtsforscher S. Reinhard bestätigt in seinem Werk »Spanischer Sommer« 1948 die treibende Funktion der Finanzkapitalisten Kuhn, Loeb, Warburg und Co. hinter der »psychologischen Vorarbeit«, die überall für die »Errichtung des jüdischen Staates in Palästina« geleistet werden musste. (Reinhard, S. ; Spanischer Sommer, Affoltern/Schweiz 1948)

Als WTG-Präsident Russell im Jahre 1886 die ersten Versionen und Visionen über eine angeblich heutige »Zeit des Endes« im ersten Band seiner »Schriftstudien« als »göttlichen Plan der Zeitalter« zusammenfasste, hatte er nicht im geringsten im Sinn, in die Endzeitschau den Zionismus irgendwie einzubeziehen, obwohl diese Bewegung mehr oder weniger schon seit 1881 im Gange war. »Wir erachten es nicht für wichtig, uns auf eine Erörterung darüber einzulassen, wo wohl die ‚verlorenen Stämme‘ Israels zu suchen seien«, bemerkte Russell zu der Frage, ob man sich mit dem Judentum und seinen Bestrebungen heute irgendwie zu befassen habe, seine Endzeitschau als »Darstellung unter Berücksichtigung und im Einklang mit der ganzen Heiligen Schrift« ausgebend. (Schriftstudien Band 1, WTG 1886, Magdeburg 1926, S. 281) Die WTG-Ansicht in dieser Frage änderte sich erst, als den USA gegen Ende der achtziger Jahre im Zuge der Judenverfolgungen eine riesige Einwanderungswelle bevorstand, die dort große Unruhe auslöste. Man rechnete mit rund 2 Mill. Emigranten. Diese Tatsachen waren es, die jene aus Konkurrenzsorgen mit der Aufteilung der Welt befassten Finanzkapitalisten Rothschild, Rockefeller und ihre Partner zu dem Entschluss kommen ließen, die verfolgten Juden in Zukunft nach Palästina zu lenken mit dem Endziel der Schaffung einer Stätte nationaler Sammlung und Gründung eines eigenen Staates in diesem Land, von dem aus der Orient mit seinen Erdölquellen in amerikanisches Einflussgebiet verwandelt werden sollte.

Zur Gewährleistung der psychologischen Vorarbeit für dieses politische Unternehmen zog man schließlich auch die »hervorragenden Männer aller Glaubensbekenntnisse« in den USA heran, war doch die öffentliche Meinung ein wichtiger Faktor. Wie die Tatsachen zeigen, gehörte dazu auch die WTG. Bis jetzt - 1890 war ihre Tätigkeit im wesentlichen auf den Osten der USA beschränkt geblieben. Nach Kanada und England hatte sie noch einige Beziehungen geknüpft. Mit dem Einsatz für den politischen Zionismus jedoch konnte sie erstmalig weltweit auf den Schauplatz treten. Ihre große Stunde internationaler Ausdehnung schlug also mit dem Erwachen westlicher Machtinteressen für Palästina im politischen Dienste der Rothschild, Hirsch, Warburg

und Rockefeller.

Das erste, was die WTG tat, war die Einbeziehung der zionistischen Bewegung in ihre »Zeichen der Zeit des Endes«, in ihre, Endzeitdeutungen. Das fand seinen Ausdruck in den nächsten beiden Bänden der »Schriftstudien« (Band 2 und 3), die 1889 und 1891 veröffentlicht wurden, genau zu der Zeit, als in den USA das Problem der jüdischen Emigranten aus Osteuropa auf der Tagesordnung stand. Mit diesen beiden Bänden begann die WTG ihre öffentliche psychologische Arbeit für den politischen Zionismus, natürlich »im Namen Jehovas«. Im Band 2 von 1889 wurde demgemäß verkündigt, mit dem Berliner Kongress europäischer Regierungen von 1878 unter dem Vorsitz des deutschen Kaisers und den Kongressbeschlüssen auch zugunsten der Juden im Orient sei die »Rückkehr der Gnade Gottes zu Israel« eingetreten. (Schriftstudien Band 2. WTG 1889, Magdeburg 1926, S. 218/19) In Wirklichkeit waren diese Beschlüsse durch ein Spiel hinter den Kulissen zustande gekommen, an dem der Bankier und Zionismusförderer Baron Hirsch einen entscheidenden Anteil hatte. (Weltsch, R.: Deutsches Judentum - Aufstieg und Krise. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart 1963, S. 235)

Mit dem Band 3 von 1891 wurde dann die erste große psychologische Schlacht für den Zionismus geschlagen. Unter dem Motto: »Die Wiederherstellung Israels in Palästina, ein in dieser Erntezeit (Endzeit, d. V.) zu erwartendes Ereignis« begann die WTG, die bisherige Palästina-Bewegung international populär zu machen und damit psychologisch zu unterstützen und zu fördern. Äußerungen einflussreicher politischer Tageszeitungen wie »New York Herald«, »Jewish World« u. a. wurden ausgewertet. Maßgebliche Politiker wie der englische Lord Shaftesbury wurden zitiert, die sich dafür einsetzten, die verfolgten Juden nach Palästina zu lenken. »Palästina kann nur von Russland aus wirksam kolonisiert werden, wo es an drei Millionen Juden gibt, die für ihr Leben und Eigentum zittern, und die übrigen würden folgen«, zitiert die WTG ein englisches Blatt. (Schriftstudien Band 3, WTG 1891, Magdeburg 1926, S. 261) In diesem Zusammenhang wird ganz besonders die damalige südrussische Palästina-Bewegung unter ihrem Leiter Joseph Rabinowitsch unterstützt, die ihr Zentrum in Kitschinew (Kischinijow), der heutigen Hauptstadt der Moldauischen Sowjetrepublik, hatte, wie folgender Auszug aus »Schriftstudien« Band 3 von 1891 (deutsch 1926) zeigt:

Zitat:

"Studie 8.

Die Wiederherstellung Israels

Die Wiederherstellung Israels in Palästina ein in dieser Erntezeit zu erwartendes Ereignis. In dieser Richtung sind die Zeichen der Zeit wahrlich überraschend. Die bemerkenswerte religiöse Bewegung unter den Juden im südlichen Russland bringt Tausende jenes Volkes zur Anerkennung Jesu Christi als des lange verheißenen Messias und zum Zugeständnis ihrer Nationalsünde in seiner Verwerfung und Kreuzigung. Und dies ist in keinem Sinne das Resultat christlicher Missionstätigkeit. Es ist eine unabhängige Bewegung, gänzlich aus jüdischen Boden entspringend. Der Leiter der Bewegung ist ein Jude, Joseph Rabinowitsch, früher ein Kaufmann, und später ein Advokat.

Energischen Charakters, und begierig, seine eigene Ausbildung sowie die politische, soziale und moralische Hebung seines Volkes zu fördern, war Rabinowitsch schon vor Jahren als ein eifriger Reformfreund unter den Juden des Ostens bekannt.

Diesen Bruch zu heilen, ist das ideale Ziel des Kitschinew Reformers, indem er da wieder aufs neue einsetzt, wo das erwählte Volk zuerst in einen irrümlichen Pfad nationaler Entwicklung eingetreten ist. Im Jahre 1880 veröffentlichte er ein Programm, in dem er eine vollständige Reorganisation des rabbinischen Systems vertrat. Er war früher in der Arbeit einer Gesellschaft

für die Förderung des Ackerbaues unter den Juden Südrusslands tätig; und während der Zeit der Verfolgung im Jahre 1882 trat er ernstlich für die Rückkehr seines Volkes nach Palästina ein." WTG-Präsident Russell selbst fuhr 1891 nach Kitschinew, nachdem die »hervorragenden Männer aller Glaubensbekenntnisse« im Frühjahr 1891 in Chicago, USA, auf einer Konferenz begonnen hatten, ihre Stimme für den Zionismus zu erheben.

Die Popularisierung der Dokumente dieser Chicago-Konferenz von 1891 wurde sodann zum Hauptinhalt der psychologischen Tätigkeit der WTG für den Zionismus in der nachfolgenden Zeit. Das besondere Mittel dazu war Band 3 der »Schriftstudien« mit dem Titel »Dein Königreich komme«. Man lese folgenden Auszug

Zitat:

"278 Dein Königreich komme

Ein jüdisches Reich vorgeschlagen.

Washington, D. C., den 5. März 1891.

"William E. Blackstone von Chicago, besuchte heute den Präsidenten der Vereinigten Staaten in Begleitung des Sekretär Blaine und überreichte folgende Denkschrift inbetriffs der russischen Juden.

"Er erklärte, dass die Denkschrift das Resultat einer Konferenz von Christen und Juden sei, welche kürzlich in Chicago abgehalten wurde, und lenkte die besondere Aufmerksamkeit auf den Umstand, dass sie nicht gegen Russland streite, sondern versuche, den Juden die Herrschaft über ihre alte Heimat - Palästina - auf einem friedlichen Wege zuzuwenden.

Die Denkschrift.

Die Denkschrift lautet: "Was soll für die russischen Juden getan werden? Es wäre sowohl unklug als auch nutzlos, Russland inbezug auf seine inneren Angelegenheiten etwas diktieren zu wollen. Die Juden haben jahrhundertlang als Fremdlinge in Russland gewohnt, und Russland glaubt völlig, dass die Juden eine Last für die Bezugsquellen und dem Wohle seiner Landbevölkerung nachteilig sind, und man wird ihnen nicht gestatten zu bleiben. Russland ist entschlossen, dass die Juden gehen müssen. Folglich müssen diese Aschkenasim (deutsche Juden) gleich wie die Sephardim (spanischen Juden) auswandern. Doch wohin sollen 2 Millionen solcher armer Leute gehen? Sollen sie nach Amerika kommen? Das wäre eine ungeheure Aufgabe und würde Jahre in Anspruch nehmen.

"Warum ihnen nicht Palästina zurückgeben?

"Zu dem Zwecke ersuchen wir ehrfurchtsvoll Seine Exzellenz, Benjamin Harrison, Präsident der Vereinigten Staaten, und J. G. Blaine, Staatssekretär, ihre guten Ämter und ihren Einfluss bei den Regierungen ihrer kaiserlichen Majestäten Alexanders des Dritten, Zaren von Russland, Viktoria, Königin von Groß-Britannien und Kaiserin von Indien, Wilhelms des Zweiten, Kaisers von Deutschland, Franz Joseph, Kaisers von Österreich-Ungarn, Abdul Hamids des Zweiten, Sultans der Türkei, Ihrer königlichen Majestät Marie Christine von Spanien, bei der Republik Frankreich und den Regierungen Belgiens, Hollands, Dänemarks, Schwedens, Portugals, Rumäniens, Serbiens, Bulgariens und Griechenlands zu gebrauchen, um sobald wie möglich die Abhaltung einer internationalen Konferenz zu sichern, um die Lage der Israeliten und ihre Ansprüche auf Palästina als ihre alte Heimat zu betrachten und in jeder gerechten und geeigneten Weise die Linderung ihres leidenden Zustandes zu fördern."

(Die Denkschrift ist von hervorragenden Männern aller Berufsarten und Glaubensgemeinschaften von Chicago, Boston, New York, Philadelphia, Baltimore und

Washington unterzeichnet.)

Wie aus dieser Denkschrift zu ersehen ist, hatte sich die Konferenz an den amerikanischen Präsidenten Harrison gewandt, eine Einwanderung der Millionen jüdischer Osteuropa-Emigranten nach den USA als »ungeheure Aufgabe, die Jahre in Anspruch nehmen würde«, abgelehnt und verlangt, die USA-Regierung solle diplomatisch und auf jede andere Weise dafür sorgen, dass Palästina für die Juden geöffnet werde. Insbesondere sollten die USA politische Schritte bei all den Regierungen unternehmen, die in der Palästinafrage zuständig waren bzw. Druck ausüben konnten. Damit schlug dann im eigentlichen die schon erwähnte große Stunde für die WTG. Ihr Präsident Russell wurde dazu ausersehen, die geforderte USA-Regierungsinitiative durch eine abgestimmte Informations- und Propagandaweltreise zu unterstützen. Eine Hauptaufgabe bestand darin, Kontakt mit der südrussischen Zionistenbewegung des Joseph Rabinowitsch aufzunehmen. Nach heutiger WTG-Darstellung unternahm Russell diese Weltreise im Jahre 1891, »um das Bibelstudium außerhalb der Vereinigten Staaten und Kanada zu fördern«. Der Kommentar in dem Buch »Jehovas Zeugen in Gottes Vorhaben«, S. 32 (1960) lautet dazu:

Zitat:

"JEHOVAS ZEUGEN IN GOTTES VORHABEN

Wegen des zunehmenden Interesses entschloss man sich im Jahre 1891, dass Russell als Präsident der Gesellschaft seine erste Reise ins Ausland unternehme um dieses Interesse zu fördern und das Werk außerhalb der Vereinigten Staaten und Kanada auszudehnen. Seine Reise sollte zwei Monate dauern.

Seine Reise führte ihn nach Russland und bis hinab in die Türkei und nach Ägypten, ehe er nach New York weiterreiste.

Russell besuchte auf seiner Reise folgende Orte: Kopenhagen, Dänemark; Berlin und Leipzig, Deutschland; Wien, Österreich; Kischinew, Russland; Konstantinopel, Türkei; Athen, Griechenland; Jerusalem, Palästina; Kairo, Ägypten; wo er die Pyramiden besichtigte; Rom, Italien; Bern, Schweiz; Paris, Frankreich; Brüssel, Belgien; Amsterdam, Holland; London und Liverpool, England, wo Russell in jeder der beiden Städte zu 150 Personen sprach, ehe er nach New York zurückkehrte. (w 1891, S. 95, 148). In bezug auf Russells persönliche Beobachtungen über protestantische Missionen im Ausland siehe w 1892, S. 3-7; w 1891, S. 148."

Natürlich gehörte auch die Förderung des Interesses für die sonstige WTG-Tätigkeit zu Russells Weltreiseaufgaben, war aber nicht der Hauptzweck. Das wird offenbar, wenn man vergleicht, welche Länder und Regierungen in der Denkschrift der Chicago-Konferenz von 1891 für politische Schritte der USA-Regierung vorgeschlagen wurden und welche Länder und Regierungen Russell daraufhin besuchte. Man sieht, dass er genau die Länder bereiste, die in der Chicago-Denkschrift genannt sind, und dass er schließlich im Zentrum des südrussischen Zionismus, in Kischinew, auftauchte. Russells Weltreise von 1891 stand daher in Wirklichkeit im Zusammenhang mit den Forderungen der Chicago-Konferenz gleichen Jahres; sie war eine Informations-, Beobachtungs- und Propagandareise im Interesse der Palästinapläne der im Hintergrund stehenden Kreise des amerikanischen Finanzkapitals und ihres erwachten Interesses für das »Heilige Land« im Orient.

Während von nun an im Rahmen der internationalen WTG-Verkündigung der Zionismus als Gotteswerk popularisiert wurde, entsandte die WTG auch Vertreter, die an den zionistischen Kongressen und Tagungen teilnahmen. So nahm laut »Wachturm« Nr. 8 vom August 1914 (deutsch) als WTG-Beauftragter Otto Dathe, Leipzig, an der zionistischen Delegiertenkonferenz

vom 14. bis 16. Juni 1914 in Leipzig teil. Dathe schrieb anschließend im genannten »Wachturm«: »Jetzt können wir um so besser verstehen, wie unser himmlischer Vater die Drangsal Jakobs zulässt, um allen Israeliten zu zeigen, dass er es ist, der sie in ihr Land zurückbringt.« Nicht nur der Zionismus sollte demnach Gottes Werk sein, sondern auch die Judenverfolgungen gehörten in Gottes Plan!

Der Zionismus als »Zeichen der Zeit des Endes« sollte den Zusammenbruch der WTG-Endzeitanschauungen im Ersten Weltkrieg überleben. Er gehörte sogar zu den »Endzeitbeweisen«, mit denen der Nachfolger Russells, J. F. Rutherford, die in Untätigkeit versunkene Anhängerschaft nach dem Ersten Weltkrieg unter dem aufreizenden Schlagwort »Millionen jetzt lebender Menschen werden niemals sterben!« aus ihrer Lethargie zu neuer Aktivität für die WTG herausriss. Dieser Feldzug dauerte bis etwa 1925. Das Hauptmittel war ein Buch des WTG-Präsidenten Rutherford mit diesem »Millionen«-Schlagwort als Titel, das, in vierzehn Sprachen verbreitet, zum ersten WTG-Schlager nach dem Kriege wurde. Das aufreizende Titelblatt der seit 1920 verbreiteten zionistischen »Millionen«-Broschüre, deren wirklicher Inhalt von der WTG heute weitgehend verschwiegen wird.

Zitat:

"Millionen jetzt lebender Menschen werden niemals sterben!!

Dieses Buch ist gewidmet den jetzt auf der Erde lebenden Menschen die sich sehnen nach Leben, Freiheit und Glück

J. F. Rutherford

Veröffentlicht von der Internationalen Vereinigung Ernster Bibelforscher  
124 Columbia Heights Brooklyn, New York, U. S. A.  
Deutsche Korrespondenz adressiere man an die deutsche Abteilung, wie folgt:  
Der Wacht Turm P. O. Box 122, Brooklyn, N. Y."

Seitenlang versucht man in diesem Buch zu beweisen, dass alles, was in dem neuen jüdischen Staat errichtet wird, allein Gottes Werk sei, denn es sei eine endzeitliche Erfüllung des Propheten Jesaja (65:21-23). Wie sehr die WTG dabei ihrer Phantasie die Zügel schießen lässt, mag folgender Auszug aus dieser Jesaja-Deutung zeigen:

Zitat:

"Sie werden Häuser bauen."

In einer Sitzung des Exekutivausschusses des Zionistenbundes, die am 16. Februar 1920 in London stattfand, machte Dr. Ruppin im Verlauf der Debatte den Vorschlag, eine große Gesellschaft ins Leben zu rufen, die so schnell wie möglich damit beginnen solle, in Palästina Häuser für Arbeiter zu bauen. Und sogar jetzt schon wird in verschiedenen Teilen Palästinas eifrigst am Bau von Häusern gearbeitet, die so schnell wie möglich hergerichtet werden, um dem fortwährenden Strom jüdischer Volksmassen, die nach dem Lande Palästinas zurückkehren, als Heim zu dienen. Wiederum erkennen wir hierin die klare Erfüllung einer Prophezeiung, die vor langen Zeiten in der Absicht geschrieben wurde, den Juden Hoffnung und Mut einzuflößen um Glauben an die Verheißungen Gottes zu haben. Die jetzt in Palästina emporschießenden Häuser dienen keiner gewinnbringenden Spekulation, noch auch werden die Unternehmer dieser Häuserbauten die in ihnen wohnenden Juden bedrücken dürfen, sondern die Eigentümer, denen diese Häuser zufallen, werden in

Millionen jetzt lebender Menschen werden niemals sterben

ihnen als in ihren eigenen Heimstätten wohnen, wie der Prophet des Herrn geweissagt hat."

Wie anders sah es indessen in der jüdischen Heimstatt Palästina aus. Man spekulierte mit Häusern und Land; Trusts, Konzerne und Monopole entstanden oder setzten sich fest wie in anderen kapitalistischen Ländern. Und die aus dem Untergrund entstehende zionistische Armee, die Haganah, entwickelte sich zu einem äußerst rücksichtslosen Kriegsinstrument. Von dem Idyll des Jesaja war in Palästina nie etwas vorhanden. Ungeachtet dessen stellt die WTG in ihrem »Millionen«- Buch die Behauptung auf, die jüdischen Palästinabestrebungen seien ein endgültiges »Zeichen der Zeit des Endes«:

Zitat:

"Millionen jetzt lebender Menschen werden niemals sterben

Somit stellt das Zeugnis der Schrift endgültig die Tatsache fest, dass Gottes Gunst zu den Juden zurückgekehrt ist; dass die Parallele sich erfüllt hat; dass der Feigenbaum seine Blätter hervorbringt, gemäß der Verheißung - was alles, wie Jesus sagte, am Ende des Zeitalters, am Ende der Welt eintreffen werde."

Die zionistische Propaganda der WTG wurde von den herrschenden kapitalistischen Kreisen in den USA sogar für so nützlich erachtet, dass sie ihr die Möglichkeit einräumten, sie auch über den amerikanischen Rundfunk zu verbreiten. Als das Jahr 1925 herankam - für die WTG heute ein Jahr unseligsten Gedankens -, fasste Rutherford seine zionistischen Rundfunkreden als »erste unparteiische Darstellung dieser Frage vom Standpunkt der Heiligen Schrift« aus in einem Buch unter dem Titel »Trost für die Juden« zusammen. Man lese das Vorwort dieses Buches:

Zitat:

"TROST FÜR DIE JUDEN

Vorwort der Herausgeber.

Der Wiederaufbau Palästinas nimmt die Aufmerksamkeit der Juden auf der ganzen Erde in Anspruch. Einige Weltmächte unterstützen dem äußeren Anschein nach diese Bewegung, aber offenbar nur aus selbstsüchtigen Gründen.

R i c h t e r R u t h e r f o r d , der in der ganzen Welt als uneigennütziger Freund des jüdischen Volkes bekannt ist, unterstützt den Anspruch der Juden auf das heilige Land in tatkräftiger Weise. Er ist gegen die sogenannte Bekehrung der Juden und vertritt die Ansicht, dass sie nicht nur verkehrt, sondern sogar schriftwidrig ist. Seine vor großen Versammlungen gehaltenen Vorträge über das Thema "Rückkehr der Juden nach Palästina", die auch durch Radiovorträge über die ganze Welt gefunkt wurden, haben reges Interesse wachgerufen.

Dauernde Nachfrage nach den Vorträgen veranlassten ihn, sie in erweiterter Form als Buch erscheinen zu lassen. Dieses Buch ist für Juden und Nicht-Juden von großem Interesse. Es gibt die unparteiische Darstellung dieser Frage vom Standpunkte der Heiligen Schrift, die je gedruckt wurde.

Die Herausgeber veröffentlichen dieses Buch in der Zuversicht, dass es viel Gutes stiften wird.

Oktober 1925.

Die Herausgeber.

Von J. F. Rutherford

Verfasser von DIE HARFE GOTTES MILLIONEN JETZT LEBENDER WERDEN NIEMALS STERBEN."

Als dann im Frühjahr 1925 von den Zionisten und ihren finanzkapitalistischen Förderern die erste Dampferlinie von New York nach Palästina eröffnet wurde, gehörte WTG-Präsident

Rutherford zu den 350 prominenten Passagieren, die das Vorrecht erhielten, an der Eröffnungsfahrt teilzunehmen. Man lese die Ausführungen Rutherfords hierüber in seinem Buch »Trost für die Juden«, S. 70, 71:

Zitat:

" 70 Trost für die Juden

Im Anfang des Frühjahrs 1925 nahm eine von den Juden der Stadt New York eingerichtete Dampferlinie mit einer direkten Route zwischen New York und Palästina den Verkehr auf. Die erste Reise wurde von dem Dampfer "President Arthur" gemacht, der am 12. März 1925 den Hafen von New York verließ. Schätzungsweise waren mehr als 125 000 Juden am Dock versammelt, um denen, die die erste Reise unternahmen, ein Lebewohl zuzurufen. Es war für mich auf diesem Schiffe eine Kabine reserviert worden, und da ich bereits früher zweimal in Palästina war, so freute ich mich darauf, wiederum das Land zu besuchen und die inzwischen gemachten Fortschritte näher zu betrachten. Umstände machten es indessen unmöglich für mich, diese Reise anzutreten, und ich ersuchte Herrn A. H. Macmillan von New York, diese Reise für mich zu unternehmen. Er tat dies, und ich führe aus dem von Herrn Macmillan gegebenen Bericht folgendes an:

Am Mittag des 31. März 1925 sichtete der Dampfer "President Arthur" den Hafen, in dem wir landeten. Das Schiff hatte etwa 350 Passagiere, die fast alle Juden waren.

Am Sonntag, den 1. April 1925, wurde die Universität eingeweiht.

Herr Macmillan berichtet weiter:

Um drei Uhr nachmittags begann die Einweihungsfeier an der östlichen Seite des Berges Scopus. Innerhalb der Einfriedung waren die etwa für 8 000 Personen vorgesehenen Sitze besetzt, und Tausende standen noch außerhalb an günstig gelegenen Punkten. Die hervorragenden Persönlichkeiten auf der Tribüne waren Lord Balfour, Sir Herbert Samuel, General Allenby, Dr. Weizmann, Dr. Magnus, Oberst Kisch, Dr. Ruppin, Dr. Levy und andere.

Wir besuchten darauf Rishon le Zion. Diese Niederlassung wurde vor verschiedenen Jahren von Baron Edmund Rothschild gegründet."

Aus diesen Aufzeichnungen Rutherfords ist ersichtlich, welche enge persönlichen Beziehungen zwischen ihm als WTG-Präsident und den großkapitalistischen Zionistenführern in New York bestanden, so dass sie ihn als einen der wenigen Nichtjuden zur Eröffnung der zionistischen Dampferlinie New York-Palästina, zur Einweihung der ersten Universität und zur Besichtigung der Rothschild-Gründungen in Palästina hinzuzogen. Der Vertreter Rutherfords in dieser Sache, A. H. Macmillan, gehörte ebenfalls (bis 1964) zum WTG-Direktorium. (Jahrbuch der Zeugen Jehovas 1964, S. 77. Sonderdienstliste. Diese Liste ist seither aus den Jahrbüchern entfernt um eine öffentliche Kontrolle der leitenden WTG-Mitarbeiter zu verhindern).

Die Ursache dafür, dass es zu jenem Höhepunkt von 1925 im Einsatz der WTG für den Zionismus kam, war selbstverständlich nicht der »himmlische Vater« oder ähnliches. Es waren eher die Anzeichen für neue Judenverfolgungen. Mitte der zwanziger Jahre, besonders in Polen, und die dadurch ausgelöste vierte Palästina-Einwanderungswelle.

Die letzte psychologische Kampagne der WTG für den politischen Zionismus begann 1929 mit dem Buch »Leben«, das in weiten Passagen sogar wörtlich nur eine Wiedergabe des Inhalts von »Trost für die Juden« (1925) war. »Leben« wurde wieder als »unfehlbarer Beweis« propagiert. Man sehe sich den wesentlichen Inhalt dieser »unfehlbaren Beweise« näher an, die diesmal in

einer Auslegung der alttestamentlichen Weissagungen des Propheten Hesekiel über ein »Tal der verdorrten Gebeine« (Kapitel 37, S. 156, 177, 178) bestehen:

Zitat:

"Leben

Der unfehlbare Beweis aus dem Worte des Schöpfers, dass er für den Menschen den Weg schuf, sich ewiges Lebens auf Erden zu erfreuen, und dass die Erde in ein Paradies verwandelt werden wird

Von J. F. Rutherford

Organisierung des Zionismus

Bevor die zionistische Organisation wirksam tätig sein konnte, musste sie tatkräftige Männer und Geld haben, im Bilde dargestellt durch das Fleisch und die Sehnen; sie musste ferner in den Augen der Juden der Welt ein richtiges und anziehendes Ansehen bekommen. Niemand weiß besser, als die Zionisten selbst, wie schwer sie kämpfen mussten um andre in ihre Reihen zu bringen und dafür zu wirken, die Bewegung zum Wiederaufbau Palästinas in wirksamer Weise öffentlich bekanntzumachen und so den Zionismus in den Augen des jüdischen Volkes anziehend und wohlgefällig zu machen.

Daher stellt das Zusammenbringen der Gebeine passenderweise die Bildung des Gerippes einer Organisation dar.

Man beachte nun die tatsächlichen Geschehnisse und wie sie die Erfüllung dieser Prophezeiung beweisen.

Herzl sagte: "Die Judennot" war "die treibende Kraft" zum Entwurf des Zionismus-Planes. Der Lärm und die Aufrüttelung durch die Verfolgungen und Verhetzungen veranlassten die Gebeine oder die Juden, zusammenzurücken und das Gerippe einer die Heimkehr nach Palästina und die Wiederherstellung ihres Heimatlandes bezweckenden Organisation zu bilden. Ein menschliches Skelett besteht aus 206 Knochen. Der Zionismus wurde im Jahre 1897 in Basel, Schweiz, zu einer Körperschaft organisiert; und an jenem Kongress der die Organisation vollendete, waren genau 206 Delegierte anwesend, genau die Zahl wie die Zahl der Knochen des Menschenskelettes. Das war kein bloßer Zufall, sondern eine augenscheinlich von dem Herrn angeordnete Tatsache, und zeigt, dass der Herr auch die kleinsten Dinge in Verbindung mit der Wiederherstellung der Juden und ihrer Wiederbringung zu Gott überwaltet. Das sollte die Hoffnung der Juden beleben und ihnen Trost bringen."

Das Buch »Leben« war von Rutherford direkt zur Beeinflussung der Juden für den Zionismus geschrieben worden, wie die Einleitung, eine Diskussion mit einem Juden, veranschaulicht und im »Wachturm« vom 1. April 1966, S. 214, bestätigt wird.

**Transaktionen mit dem amerikanischen Großkapital**

Alle im WTG-Buch »Leben« von 1929 und in den sonstigen »Wachturm«-schriften bisher dargelegten »Beweise«, dass der Zionismus von Jehova bis ins kleinste »überwaltet« wird, d. h. ein Gotteswerk ist, mussten 1932 von der WTG selbst als Betrug bezeichnet werden. Die WTG musste die psychologische Unterstützung für den politischen Zionismus aufgeben, was zur Folge hatte, dass auch die entsprechenden Endzeitversionen wieder geändert wurden. Selbstverständlich wurde den Anhängern auch das als »von Jehova gelehrt« serviert (»Der Wachturm« vom 15. Juli 1955):

Zitat:

"15. Juli 1955 Der WACHTTURM

Die Wiederherstellung der echten Anbetung des lebendigen Gottes im Jahre 1919 bedeutete nicht den Versammeln großer Mengen gebürtiger oder natürlicher "orthodoxer" Juden in ein sogenanntes "Heiliges Land" (Palästina) unter dem Schlagwort "Zionismus" (Joh. 4: 21-23) In der Tat. in bezug auf ein so lange erwartetes und allgemein bekanntgemachtes Ereignis erkannten die ernstesten Erforscher der Bibel im Jahr 1932, dass es nicht Jehovas Weg, sondern nur der Weg sich selbst dienender Menschen ist, die auf schlaue Weise zu *menschlichen Zwecken* und Vorteilen zur Tat aufgerüttelt worden sind. Durch die Veröffentlichung von Band 2 des Buches *Rechtfertigung* in jenem Jahre erkannten Jehovas, dass eine solche "Zurück -nach-Palästina"-Bewegung vom Geiste des Erzfeindes Jehovas in die Wege geleitet wurde, von Satan, der die ganze bewohnte Erde betrogen hat."

Demnach hätte Satan, der Teufel, die Zeugen Jehovas, die Juden und die Weltöffentlichkeit 40 Jahre lang durch die WTG mit dem politischen Zionismus betrogen. Die Purzelbäume der WTG sind wahrlich grotesk, sie spielt in der Tat auf der Bibel die widersprechendsten Lieder. Wichtiger ist indessen, auch in dieser Sache hinter die Kulissen zu schauen.

Wie für die Entstehung der WTG-Zionismuspropaganda, so war auch für deren Liquidierung 1932 das Interesse kapitalistischer Kreise in den USA ausschlaggebend. Offensichtlich war hierin ein Wandel eingetreten. Seit 1929 wurde das kapitalistische Wirtschaftssystem von einer von den USA ausgehenden internationalen Krise erfasst, bekannt als die Weltwirtschaftskrise von 1929 bis 1932. Deutschland wurde besonders in Mitleidenschaft gezogen, da die deutsche Wirtschaft durch amerikanischen Kapitalexport seit 1923 eng mit dem USA-Finanzkapital verflochten war. Fünf Milliarden Dollar waren durch die Krise eingefroren. Fabriken und Banken machten Konkurs und brachen zusammen.

Die Arbeitslosigkeit nahm ungeheure Ausmaße an. Erwerbslose führten unter der Leitung der Arbeiterparteien Massendemonstrationen durch, Hunderttausende von Arbeitern streikten. Auch die WTG blieb nicht verschont. Das Leipziger Bankhaus Kölbl & Levy, das für sie in Deutschland arbeitete, geriet ebenfalls in den Strudel des allgemeinen Zusammenbruchs, wobei die WTG ihr gesamtes dort deponiertes amerikanisches Kapital verlor. Die Wirtschaftskrise schlug schnell in eine politische Krise um. Die revolutionäre Arbeiterbewegung trat auf den Plan. Jetzt sahen die herrschenden Kreise des amerikanischen und die mit ihnen liierten Kreise des deutschen Finanzkapitals keinen anderen Ausweg mehr, als die Lage radikal zu ihren Gunsten zu ändern. Sie setzten auf den seit 1923 in Deutschland zur Macht strebenden antisemitischen Hitlerfaschismus.

Zu den Finanzkapitalisten, die nun den Nazis in den Sattel halfen, gehörte auch die deutsch-amerikanische Gruppe Hirsch, Rothschild, Kühn, Loeb, Warburg, Rockefeller. Die Rettung des kapitalistischen Systems durch die einzig hierfür noch brauchbare Kraft in Mitteleuropa, den judenfeindlichen Hitlerfaschismus, schien den zum Teil selbst jüdischen deutsch-amerikanischen Finanzkapitalisten wichtiger als alles andere, auch wichtiger als eine weitere Förderung des zionistischen Werkes in Europa bzw. Deutschland. Im höheren Interesse der Erhaltung des Kapitalismus räumte man daher der Hitlerbewegung auch den zionistischen Stein des Anstoßes aus dem Wege. Reinhard gibt in seinem Buch »Spanischer Sommer« (Affoltern, Schweiz, 1948, S. 174) einen anschaulichen Bericht:

Zitat:

"Die amerikanische Finanzierung Hitlers

Es war im Juli 1929 als unter den Bankiers von Wallstreet eine beklemmende Stimmung Einzug

zu halten begann. Zwar lief die Spekulation in Amerika noch auf Hochtouren und nur Paul M. Warburg erhob warnend seine Stimme, als müsse dieser besinnungslose Tanz um das goldene Kalb ein drastisches Ende nehmen. Unter der Führung des Leiters der Guaranty Trust Company, Mr. Carter fanden sich die Direktoren der fünf Federal Reservebanken zu einer Besprechung ein, bei welcher auch Rockefeller Junior und Mc. Glean als Vertreter der Oelinteressen teilnahmen. Selbst den Magnaten der Hochfinanz erschien die Lage bedrohlich, als sich ergab, dass über 5 Milliarden Dollars von 8 ½ Milliarden, die in Mitteleuropa investiert waren, eingefroren waren und weder Zinsen noch Abzahlungen eintrugen.

Die Finanzleute waren sich darüber einig, dass eine Aenderung auf politischem Gebiet herbeigeführt werden müsse, nachdem sich die wirtschaftliche und finanzielle Möglichkeit dafür nicht mehr ergab. es erhob sich die Notwendigkeit, in Deutschland einen Mann zu finden, der imstande war, der revolutionären Entwicklung des Bolschewismus zuvorzukommen und eine nationale Politik zu betreiben, welche auf Frankreich beängstigend wirken sollte.

Mit allerhöchsten Empfehlungen ausgestattet, reiste Warburg nach Deutschland. Er traf sich bald darauf mit Hitler in München.

Es dauerte nicht lange, bis Warburg auf seinen Kabelbericht die Ermächtigung bekam, Hitler zunächst 15 Millionen Dollar, also 60 Millionen Mark auszuhändigen. Die Transaktion vollzog sich in Amsterdam.

Warburgs Nachrichten waren ermunternd und Hitler bekam noch einmal eine saftige Zulage von 10 Millionen Dollars, welche die geheimen Zuwendungen aus dem Rheinisch-westfälischen Syndikat ergänzten. Die Rhenania in Düsseldorf vermittelte ihm dazu auch die Beiträge des holländischen Oelmagnaten Deterding, der es den Russen übel genommen hatte, dass sie ihm die Oelquellen von Baku vorenthielten.

Ueberweisung der letzten Summe von sieben Millionen Dollars.

Warburg ließ diesmal das Geld an die Rhenania nach Düsseldorf kommen, wo es an Dr. Goebbels ausbezahlt wurde.

Eine wachsende Beunruhigung muss die Brüder Warburg ergriffen haben, als die Saat ihrer "deutschen Unternehmung" aufzugehen begann. Die auf Seite der Alliierten wirkenden Verwandten versuchten, den überlauten Eifer der zionistischen Feinde Hitlers möglichst zu dämpfen und ein amerikanischer Rabbi, Morris Lazon, aus Baltimore, griff im Auftrag der Warburgfamilie vermittelnd ein, um vor allem die unbändige Hetze des wortgewaltigen Rabbi Stephan S. Wise, der an der Spitze aller nazifeindlichen Organisationen in Amerika stand und mächtige Entrüstungswellen gegen die Deutschen entfesselte, abzustoppen, damit das Werk Max M. Warburgs in Deutschland nicht gefährdet und er selber durch vorzeitige Enthüllung seiner geheimen Mission den Nationalsozialisten ausgeliefert würde."

In seinen Memoiren »erinnert« sich Warburg dieser Zeit mit der Bemerkung, er müsse gestehen; dass er im Jahre 1933 die Folgen des faschistischen Umsturzes auch nicht im mindesten übersehen habe. Er habe nicht daran geglaubt, dass Hitler zum Alleinherrscher Deutschlands werden könne. (Entscheidungsjahr 1932. Zur Judenfrage in der Endphase der Weimarer Republik, S. 20. Wissenschaftliche Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts, J. C. B. Mohr, Tübingen 1966).

Dieser politische Kurswechsel des internationalen Finanzkapitals mit dem Ziel, den Antisemiten Hitler an die Macht zu bringen, war der politische Hintergrund, der auch die WTG zwang, ihre

zionistische Verkündigung abzustoppen und damit überhaupt abzubrechen. Während die Zeugen Jehovas in aller Welt noch die »unfehlbaren Beweise« für die »göttliche Überwältigung« des Zionismus von Haus zu Haus trugen, schön in rotes Kaliko gebunden, brütete WTG-Präsident Rutherford unter dem Druck der gesellschaftspolitischen Veränderungen über seiner »Rechtfertigung« für die bevorstehende Liquidierung des psychologischen WTG-Einsatzes für den Zionismus. 1932 war es vollbracht. Zur gleichen Zeit, als Warburgs Dollars in Hitlers Taschen rollten, konnte die WTG ihren Anhängern in Gestalt von drei Büchern (»Rechtfertigung«, 1931 und 1932) die neue Orientierung in die Hand drücken, natürlich wieder »vom Standpunkt der Schrift« aus, wonach der Zionismus nun Teufelswerk war. Daran konnten sich die Nazis nicht mehr stoßen.

Verständlicherweise vollzog die WTG diese Wandlung ihrer sogenannten Endzeit-Beweisführung nicht freiwillig, denn die Sache war schließlich ein riesiges geistiges und materielles Verlustgeschäft. Nicht nur barg das die Gefahr einer Erschütterung der Glaubwürdigkeit der WTG-Führung in sich. Die millionenfach verbreiteten Bücher »Leben« waren angesichts dieser radikalen Wandlung keinen Pfifferling mehr wert. Man konnte sie nur noch einstampfen. Die Sache war also ärgerlich genug. Die Folgen müssen schwerwiegende interne Auseinandersetzungen in der WTG-Führung über die Verbindungen mit dem amerikanischen Großkapital gewesen sein, denn Rutherford sah sich gezwungen, in seiner »Rechtfertigung« darüber zu sprechen. Faktisch bestätigte er dabei das gesamte bisherige Zusammenspiel der WTG-Führung mit dem deutsch-amerikanischen Finanzkapital. Man lese die etwas religiös verklausulierten Äußerungen Rutherfords in Band 2 der »Rechtfertigung«, S. 74, 75, 126, 127:

Zitat:

Rechtfertigung

Der Name und das Wort des ewigen Gottes bewahrheitet und gerechtfertigt durch

Hesekiels Prophezeiung

offenbarend, was eilends über die Nationen kommen muss.

Kommentare von J. F. Rutherford

Etliche der Gottgeweihten in der Gegenwart sind durch ihre Geldinteressen in Transaktionen mit dem Großgeschäft hineingezogen worden, was für die, die nach dem Wohlgefallen des Herrn trachten, in geistlicher Hinsicht stets nachteilig ist.

Die Gott lieben, werden sich nun vom Großgeschäft fernhalten, sich ausschließlich dem Königreich widmen und nur dieses "eine" tun.

Wer mit dem Herrn einen Bund eingegangen ist, dann aber diesen Bund vernachlässigt und im Großgeschäft verwickelt wird, wird mehr Ursache zum Weinen und Wehklagen haben als die weltlichen Kaufleute.

Jehova hat niemals seinen Segen zu irgendeinem Versuch seines Volkes gegeben, die Methoden des Großgeschäfts anzuwenden um Geld für sein Zeugniswerk zu gewinnen.

Zur bestimmten Zeit wird Jehova auch diese Männer des Großgeschäfts davon überzeugen, dass er sein Werk ohne sie ausführen kann;

Niemand vom Volke Gottes darf sich auf irgendein Geschöpf der Organisation Satans stützen. Diese Lektion muss sowohl dem Großgeschäft als auch denen, die Gottes Volk zu sein erklären, beigebracht werden. Jehovas Zeugen haben durch die Gnade des Herrn diese Lektion gelernt.

Der Herr ruft sein Volk aus den kommerziellen Berufen heraus und ladet es ein, in den Dienst der Veröffentlichung seines großen Namens und der Verkündigung von seinem Königreich einzutreten.

Wir dachten einmal, der Herr würde vielleicht die Herzen einiger weltlich Reichen berühren, und sie würden eine Menge Geld beisteuern und so die finanzielle Kraft zur Ausbreitung seiner Botschaft der Wahrheit mächtig vergrößern. Nun aber sieht Gottes Volk, dass eine solche Erwartung unrichtig war."

Allgemein muss man zu diesen Äußerungen Rutherfords sagen, dass sie ausgewählte Formulierungen zur Verdunkelung des Sachverhalts um die Transaktionen der WTG mit dem Finanzkapital darstellen. Dass er überhaupt diese Äußerungen machte, zeugt davon, wie bedrängt die WTG in jener Zeit war. Rutherford tut so, als ob es allein darauf ankomme, die Anhängerschaft, ob jener Transaktionen zu ermahnen, zu rügen und zu kritisieren. Das ist jedoch nichts anderes als Demagogie. Die einfachen Anhänger brauchten nie überzeugt zu werden, dass sie sich nicht auf das Großkapital stützen dürfen, gehörten sie doch in der Regel zu den unbemittelten Kreisen, zu den Ärmsten im Volke, die kaum mehr als ihr Scherflein an Geld zur Verfügung hatten. Rutherford praktiziert hier die üble Methode, »Haltet den Dieb!« zu schreien, während es in Wahrheit allein die WTG-Führung selbst ist, um die es hier geht. Es sollen nun die einzelnen Geständnisse Rutherfords beleuchtet werden.

Rutherford gibt zu, dass die WTG »durch ihre Geldinteressen in Transaktionen mit dem Großgeschäft hineingezogen« wurde. Wenn er sagt, man »werde sich nun vom Großgeschäft fernhalten«, so ist damit bewiesen, dass man sich bisher nicht davon ferngehalten, sondern mit ihm zusammengearbeitet hatte. Wenn er weiter sagt, Jehova habe keinen Segen dazu gegeben, durch »Methoden des Großgeschäfts Geld zu gewinnen«, so ist das nur eine religiöse Umschreibung dessen, dass die finanzielle Zusammenarbeit mit dem Großkapital nunmehr zusammengebrochen war. Auch die Äußerung, Jehova würde die Männer des Großgeschäfts, also die Finanzkapitalisten, überzeugen, dass er »sein Werk« - gemeint ist das WTG-Unternehmen - »ohne sie ausfahren kann«, beweist, dass das WTG-Werk bisher mit den Geldern dieser Kapitalisten durchgeführt wurde. Das gleiche besagen auch Rutherfords Worte: »Der Herr ruft sein Volk« - gemeint sind die Zeugen Jehovas - »aus den kommerziellen Berufen heraus«. Das müsste richtiger heißen, die WTG muss ihre bisherigen Kapitalverbindungen aufgeben, denn die einfachen Anhänger, auf die Rutherford hier geschickt ablenkt sind nie in solche Dinge verwickelt gewesen. Ihnen wurde nicht einmal gesagt, dass solche Verbindungen bestehen, die nun mit dem Zionismus-Debakel zum Vorschein kamen. Eine demagogische Verdrehung des Sachverhalts ist es schließlich, wenn Rutherford behauptet, »wir dachten einmal, die Reichen . . . würden eine Menge Geld beisteuern und so die finanzielle Kraft« der WTG darstellen, wo er doch zuvor bemerkt hatte, man werde sich »nun vom Großgeschäft fernhalten«, und weiter: »n u n aber sieht Gottes Volk« - gemeint sind die WTG-Anhänger »dass solche Erwartung unrichtig war«. Vorher waren diese Erwartungen also nicht unrichtig, sondern sie wurden erfüllt, die Reichen haben Geld beigesteuert. Erst von nun an sollten sie überzeugt werden, »dass Jehova sein Werk ohne sie ausfahren kann«. Damit kann als erwiesen und von der WTG selbst bestätigt angesehen werden, dass sie bis zum Zeitpunkt der Liquidierung ihrer zionistischen Propaganda um 1932 mit bestimmten Kreisen des Finanzkapitals finanziell zusammengearbeitet hat.

Dass auch heute noch WTG-fremde Gönner oder Geldgeber im Hintergrund stehen die man anonym hält, beweist die Erklärung der WTG in Form eines Zwiegesprächs im »Wachturm« vom 1. Juli 1962, Wiesbaden.

Zitat:

"Wer trägt die Kosten?

WOHER DAS GELD KOMMT

ZEUGE: Es ist kein Geheimnis, wie die, Watch Tower Society, Jehovas Zeugen als juristische Person Geld zu ihrem Geld kommt. Wäre sie ein geschäftliches Unternehmen, stiege die Frage, wie sie finanziert wird, gar nicht auf. Da sie aber eine gemeinnützige Organisation ist und nicht wie die Kirchen der Christenheit durch Kollekten oder Zehntenabgabe zu ihrem Geld kommt, hört man immer wieder die Frage: Wie kommt die Gesellschaft zu ihrem Geld? Wie wird sie unterstützt?

WOHNUNGSINHABER: Ja, woher erhält sie nun das nötige Geld?

ZEUGE: Von Personen, die es freiwillig, ungezwungen und unaufgefordert spenden. Sie tragen zur Unterstützung des Werkes bei, wie es ihnen ihre Verhältnisse erlauben.

WOHNUNGSINHABER: Wer sind diese Spender?

ZEUGE: Größtenteils Zeugen Jehovas,"

Diese Erklärung ist in Wirklichkeit eine geschickte Irreführung und Täuschung darüber, woher das Geld der WTG kommt, denn Zeugen Jehovas sollen nur »größtenteils« die Spender sein. Der andere Teil der Geldgeber wird nicht genannt. Was in dieser Frage noch festzustellen bleibt, ist, in welchen Kreisen des Großkapitals jene Geldgeber namentlich zu suchen sind, von denen Präsident Rutherford sprach. Er gab eine Finanzierung durch das »Großgeschäft« zwar zu, erwähnte aber keine Namen. Wenn man der Logik der Tatsachen und Zusammenhänge folgt, die bisher dargelegt wurden, so ist eigentlich schon ersichtlich, um, welche Kapitalistenkreise es sich allein handeln kann. Es kommen jene in Frage, die hinter dem politischen Zionismus gestanden haben bzw. stehen, nämlich die Gruppe Rothschild, Hirsch, Warburg, Kuhn, Loeb und Rockefeller. Man findet das von einer ganz anderen Seite her bestätigt. Indes hat die Sache eine kleine Vorgeschichte, die hier berichtet werden muss.

Seitdem die Öffentlichkeitsarbeit der WTG nach dem Ersten Weltkrieg in Deutschland wieder angelaufen war, erhob sich alsbald die Frage nach der Finanzierung dieser Tätigkeit. Angelpunkt wurden die kostspieligen Gratisveranstaltungen für die Öffentlichkeit, sowie die gleichfalls kostspielige Gratisverteilung großer Mengen WTG-Literatur. Vor allem führende Kreise der katholischen Kirche in Südwestdeutschland warfen diese Frage auf, war doch die WTG-Verkündigung nicht nur antikommunistisch und zionistisch, sondern auch in schärfster Form antikatholisch ausgerichtet. In den Auseinandersetzungen, die damals zwischen der WTG und jenen katholischen Kreisen geführt wurden, kamen die Dinge schließlich ans Licht.

Eine der katholischen Enthüllungen stand in Verbindung mit einem sogenannten Freimaurerbrief. Am 18. Mai 1923 veröffentlichte die katholische Zeitung »Der Morgen« in Olten, Schweiz, den Brief eines deutschen Freimaurers namens von Bomsdorff-Bergen. Der Brief besagte u. a., die WTG erhalte in den USA auf indirektem Wege viel Geld von Freimaurern. Als Grund hierfür wurde angegeben, dass der antikatholische Kampf der WTG den Zielen der Freimaurer dienlich sei, die ebenfalls den Katholizismus bekämpften. (Die Freimaurer sind ein internationaler Männerbund im Interesse des privatkapitalistischen Besitzbürgertums mit religiöser Grundhaltung).

Die WTG setzte alle Mittel ein, diesen Brief als ein Lügendokument zu erklären, und führte verschiedene Prozesse gegen Personen, die es wagten, darauf öffentlich Bezug zu nehmen. Angeblich ist dieser Brief jedoch bei einem ersten Vergleich der WTG ausgehändigt worden, so das niemand mehr gegen sie Beweis führen konnte.

Wie die wirklichen Zusammenhänge zeigen, zielten die katholischen Enthüllungen jedoch am Kern der Sache vorbei, denn das Freimaurertum war keineswegs Haupttriebkraft hinter der

WTG, obwohl es mit im Spiel gewesen sein mag, war doch USA-Präsident Warren G. Harding, in dessen Amtszeit die Aktivierung der WTG seit 1921 fiel, selbst Freimaurer. Er gehörte seit 1901 der amerikanischen Marion-Freimaurerloge Nr. 70 an. (Vereinigte Großloge. Nr. 4/5. Frankfurt (Main) 1956/57, S. 102.)

Zudem muss man hier auch die enge Verbindung Rutherfords zu amerikanischen Regierungsmitgliedern sehen. Und schließlich hatte sich die WTG nach der Gründungsurkunde von 1884 das Recht vorbehalten, »alle Arten persönlichen Eigentums oder Gelder entgegenzunehmen«. Das schloss Freimaurergelder nicht aus. Nichtsdestoweniger bleibt diese Schlussfolgerung eine Annahme.

Anders ist es mit den Feststellungen, die sich auf Grund der Nachforschungen des katholischen Publizisten Fritz Schlegel ergaben, die 1922 unter Kontrolle des Erzbischöflichen Ordinariats Freiburg der katholischen Kirche Deutschlands veröffentlicht wurden mit dem Titel »Die Wahrheit über die Ernsten Bibelforscher«. Schlegel stellte fest:

Zitat:

"Fritz Schlegel.

"Jüdischen Bankaus Hirsch in Newyork".

"Von diesem Bankhaus wird die ganze I. V. E. B. (Internationale Vereinigung Ernster Bibelforscher) mit den reichsten Geldmitteln versorgt.

Erzbischöfliches Ordinariat. Nr. 13 868.

Freiburg i. B., 1. Dez. 1922.

1922 Druck u. Verlag Wilh. Eckmann Kehl."

Bei dem hier als Geldgeber der WTG festgestellten New Yorker Bankhaus Hirsch handelt es sich um jenen Kapitalisten, den WTG-Präsident Russell im Band 2 der »Schriftstudien«, S. 256, mit den »Montefior-, Hirsch- und Rothschild-Kapitalien« als Finanzmacht hinter dem Zionismus nannte. Es war derselbe Baron und Bankier Hirsch, der seinerzeit die zionistische Emigration aus Südrussland organisierte, wobei Russell anlässlich seiner ersten Weltreise 1891 schon eine Rolle spielte. Hirsch war, wie schon gezeigt, verbunden mit Rothschild, Kuhn, Loeb, Warburg und Rockefeller. Damit sind jene Finanzkapitalisten aus dem amerikanischen Großgeschäft genannt, deren Namen WTG-Präsident Rutherford 1932 in dem Eingeständnis, dass die WTG vom amerikanischen Großkapital finanziert wurde, verschwieg. Die WTG versuchte erst gar nicht, gegen diese Enthüllungen ein Gerichtsverfahren einzuleiten. Spricht die Wahrheit gegen sie, so ist es ihr Prinzip, die Dinge ihrerseits einfach totzuschweigen.

Zusammengefasst lässt sich nun folgendes sagen: Wenn die WTG rund vierzig Jahre lang neben ihrem ständigen Antikommunismus die zionistische Bewegung der jüdischen Großbourgeoisie unterstützte und als sogenanntes »Zeichen der Zeit des Endes« propagierte, so ist das auf Grund der festgestellten Beziehungen der WTG zu den Finanzkapitalisten hinter dem Zionismus Ausdruck der Tatsache, dass die WTG von diesen Finanzkreisen für ihre politischen Ziele gekauft worden ist. Auf diese Weise hat die WTG in großem Maße dazu beigetragen, dass die Zionisten in Palästina ihre selbstmörderische Aggressivität entfalten konnten, die sich u. a. in den antiarabischen Eroberungskriegen der unversöhnlichen Führungskreise der Zionisten Israels 1948, 1956 und 1967 ausdrückt. Die WTG hat damit auch eine große historische Kriegsschuld auf sich geladen.

Die Nazis verdrehten in ihrer verbrecherischen antisemitischen Ideologie mit einem mysteriösen »Weltjudentum« oder »Alljuda« als Popanz die Tatsache des Einsatzes der WTG für den Zionismus - was nichts mit einem Bekenntnis zu Judentum oder jüdischer Religion zu tun hatte,

sondern politischen Zwecken diene - zu der Anklage, die WTG-Anhänger oder Zeugen Jehovas seien »Bolschewiken des internationalen Judentums« und stünden im »Kampf um die Errichtung einer jüdischen Weltherrschaft«, und zu ähnlichem, für die WTG aber gefährlichem Unsinn. Dadurch verfiel die WTG jedoch in das Extrem, nach der Liquidierung ihrer zionistischen Tätigkeit auf die antisemitischen Positionen der Nazis überzugehen. Es war der Versuch, durch einen ideologischen Kompromiss die nazistische Gefahr für die WTG abzuwenden.

Mit der Abkehr vom politischen Zionismus war jedoch keine Abkehr, kein grundsätzliches Freiwerden der WTG von der politischen Unterordnung unter die Ziele des amerikanischen Imperialismus überhaupt vollzogen. Man hatte die WTG lediglich auf den neuen und profaschistischen Kurs in der amerikanischen Deutschland- bzw. Europapolitik zu Beginn der dreißiger Jahre gezwungen.

Die Verbindung mit dem amerikanischen Großkapital wird durch den Nachfolger Rutherfords, N. H. Knorr, fortgesetzt, so dass die politische Linie der WTG gesichert bleibt. Wer ist Nathan Homer Knorr? Ursprünglich war er dazu bestimmt, als Großkaufmann in das finanzkapitalistische Großgeschäft der USA einzusteigen, wie er selbst 1961 einem Hamburger »Bildzeitungs«-Korrespondenten erklärte:

Zitat:

"Seite 4 BILD Hamburg, 22. Juli 1961

Nummer 1 beim Zeugen-Kongress

von Janos Bardi

Hamburg, 22. Juli

Der internationale Kongress der Zeugen Jehovas im Stadtpark geht seinem Ende und einem weiteren Höhepunkt entgegen.

BILD unterhielt sich mit dem "Chef" der Zeugen Jehovas, einem Amerikaner, der die biblisch-klassischen Vornamen Nathan-Homer und den echt deutschen Nachnamen Knorr hat.

Nathan-Homer Knorr (56) und seine Frau Audrey, die ihn auf seinen Reisen immer begleitet, widmeten ihr Leben dem Gedanken, der die Zeugen Jehovas erfüllt.

Als 18-jähriger wollte er noch Großkaufmann werden."

Diese Berufspläne wurden jedoch, abgebrochen und er stieg als Achtzehnjähriger 1923 nicht in das kapitalistische Großgeschäft ein, sondern wurde hauptamtlicher Mitarbeiter der WTG-Zentrale in Brooklyn, New York. Hier machte er auf außergewöhnliche Weise Karriere. Er hatte in sehr kurzer Zeit und ziemlich jung und bevorzugt gegenüber allen anderen WTG-Direktoren, die ihm vor allem in geistiger Hinsicht weit überlegen waren, noch unter Präsident Rutherford die Schalthebel der Macht in der Organisation erreicht. Man lese zunächst die biographischen Angaben über N. H. Knorr in dem Buch »Jehovas Zeugen« des amerikanischen Reporters Marley Cole (deutsch 1956, Pyramidenverlag Frankfurt (Main), der in Absprache mit der WTG Knorrs Laufbahn wie folgt schildert:

Zitat:

"MARLEY COLE

*Anhang: Biographie Knorr*

NATHAN HOMER KNORR

Nathan Homer Knorr ist der Mann, der als Nachfolger J. F. Rutherfords der dritte Präsident der Wachturm-Gesellschaft und der ihr angegliederten Körperschaften wurde.

Mr. Knorr wurde am 23. April 1905 in Bethlehem, Pennsylvania, geboren. Er promovierte 1923 an der Hochschule von Allentown in Pennsylvania.

Im gleichen Jahr wurde der junge Knorr aufgefordert, Mitglied der Arbeitsfamilie zu Brooklyn, New York, zu werden. Das ist das Hauptquartier und die zentrale Druckereianlage der Zeugen Jehovas. Knorr wurde zuerst dem Dienst in der Versand-Abteilung zugeteilt. Dann wurde er beauftragt, den Druckereibetrieb in der Anlage der Gesellschaft den Erfordernissen anzupassen. Er zeigte eine besondere Begabung, zu organisieren und die Dinge in Gang zu bringen. Neun Jahre nachdem er ins Bethel-Heim gekommen war, wurde der 27-jährige Nathan Knorr Generaldirektor des Verlages und der Druckerei. Das war im Jahr 1932.

Zwei Jahre später wurde er zum Direktor der Volks-Kanzelvereinigung (jetzt Wachturm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft, e. V., in New York) gewählt. Ein Jahr darauf wurde er Vize-Präsident. Im Jahre 1940 wurde er Direktor und Vizepräsident der Pennsylvania-Körperschaft, der Wachturm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft.

Nach dem Tode Richter Rutherfords wählte das Direktorium Mr. Knorr einstimmig zum Präsidenten beider amerikanischer Körperschaften, sowie der Internationalen Bibelforschervereinigung in England. Die Ernennung zu diesen Ämtern gilt auf Lebenszeit.

Mr. Knorr wuchs in der Geschäftsabteilung der Organisation heran;"

Diese Biographie beginnt schon mit einer Hochstapelei. Wenn Knorr 1923 an der Hochschule in Allentown promovierte, so bedeutet dies, dass ihm hier mit achtzehn Jahren die Doktorwürde verliehen wurde. Bestenfalls hat er aber an dieser »Hochschule« als Achtzehnjähriger den Reifegrad eines Abiturs erlangt. Von einer Promotion, also der Verleihung einer Doktorwürde, kann nicht im entferntesten die Rede sein. Offensichtlich will die WTG mit dieser Darstellung ihrem Präsidenten in der deutschen Öffentlichkeit eine Art Gelehrtenimbus verleihen eine sehr fragwürdige Aufwertung.

Knorrs Start in der Geschäftsabteilung der WTG zeigt, dass er systematisch darauf vorbereitet wurde, einmal die höchste Kommando- und Machtposition in der WTG einzunehmen, die geschäftliche bzw. finanzielle Verwaltung. Sein ursprüngliches Berufsvorhaben lässt erkennen, dass er aus den Kreisen des Großkapitals stammt, zu diesem Milieu gehörte und darin seine Zukunft sah. Und hier liegt auch die Ursache seines Überwechsels in die WTG und seines Aufstiegs in die Befehlsgewalt über diese Organisation. Denn nur ein Angehöriger und Vertrauensmann des Großkapitals durfte einmal die Nachfolge Rutherfords antreten, wollte man die WTG politisch in der Hand behalten. Diese Bedingungen sind mit N. H. Knorr gegeben. Er ist verwandt mit der südwestdeutschen Konzernfamilie C. H. Knorr in Heilbronn, die er u. a. 1951 gelegentlich des WTG-Kongresses »Reine Anbetung« in Frankfurt (Main) aufsuchte. Die C. H. Knorr AG in Heilbronn untersteht dem Konzern Deutsche Maizena AG. Dieser wiederum ist eine Niederlassung des amerikanischen Konzerns Corn Product Refining. Die Deutsche Maizena AG wurde 1922 in Hamburg, Sitz des Stammhauses der Bankiers Warburg, errichtet. Der USA-Konzern Corn Product Refining ist verbunden mit der deutsch-amerikanischen Bankiersgruppe Kuhn, Loeb, Warburg, die ihrerseits in Kapitalverflechtung mit dem Ölkönig Rockefeller steht. (Baumann: Atlantikpakt der Konzerne. Die internationale Kapitalverflechtung in Westdeutschland, Berlin 1952, S. 33 ff)

So befindet sich auch mit N. H. Knorr ein Gewährsmann jener an der politischen Ausnutzung von Kirchen und Religionsgemeinschaften interessierten USA Finanzkapitalisten an der Spitze der WTG bzw. Zeugen Jehovas. Der Antikommunismus, den auch N. H. Knorr in immer neuen Varianten und Versionen in der illusionistischen Endzeitverkündigung fortsetzt, weist ihn politisch als Gehilfen der psychologischen Kriegführung des Imperialismus aus

Weiter mit:  
[Uraniabuch Kapitel 6](#)  
[ZurIndexseite](#)